

Dem Lebendigen Geist



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



Festschrift zur Wiedereröffnung der Neuen Universität

625 Jahre Ruperto Carola



Die Universität Heidelberg dankt für die großzügige Unterstützung der Festschrift.



BASF – The Chemical Company



Springer Verlag Heidelberg

Inhalt



Vorwort Prof. Dr. Bernhard Eitel Rektor der Universität Heidelberg	4
Vorwort Rolf Stroux · Leitender Baudirektor Vermögen und Bau Baden-Württemberg Universitätsbauamt Heidelberg	8
Umbau und Modernisierung der Neuen Universität	12
Grußwort Dr. Helmut Kohl Bundeskanzler 1982–1998 Schirmherr der Spendenkampagne	18
Dem Lebendigen Geist Zentrale Spendenkampagne zum 625. Jubiläum	21
Neue Räume für den »Lebendigen Geist«	27
Die Neue Aula	31
Förderer: Heidemarie und Curt Engelhorn	32
Die Orgel in der Neuen Aula Synthese aus Neobarock und Moderne	35
Hörsaal 13 Exzellente Lehre in moderner Atmosphäre	41
Förderer: Manfred Lautenschläger-Stiftung	42
Foyer und Innenhof	47
Förderer: Max Kade Foundation	48
Stiftung Universität Heidelberg	51
Hörsaal 10 Förderer: Dr. Jobst Wellensiek	53
Hörsaal 14 Förderer: Heidelberg Alumni U.S. (HAUS)	55
Hörsaal 12 Förderer: Ehrenbürger der Universität	57
Die Universität Heidelberg dankt	60





Prof. Dr. Bernhard Eitel
Rektor der Universität
Heidelberg

»Freiheit, Kreativität und Innovationskraft – das sind Triebfeder und Basis von Wissenschaft, sie sind der »lebendige Geist«, aus dem heraus ein Klima entsteht, in dem frei gedacht und immer wieder zu neuen Höchstleistungen gestrebt wird.«

Liebe Mitglieder unserer
Universität, liebe Alumni,
liebe Freunde und Förderer,

die älteste Universität in der Bundesrepublik Deutschland feiert ihre Gründung vor 625 Jahren. Am 23. Oktober 1385 genehmigte Papst Urban VI. die Errichtung einer Universität durch Pfalzgraf und Kurfürst Ruprecht I. in Heidelberg. Der Lehrbetrieb wurde ein Jahr später im Oktober 1386 aufgenommen. Das Jubiläum ist uns Anlass, nicht nur zu feiern, sondern Bleibendes zu schaffen: Die Sanierung und Modernisierung des zentralen Hörsaalgebäudes in der Altstadt, das zwischen 1929 und 1931 mit Hilfe von Spenden amerikanischer Alumni und Förderer errichtet wurde, ist das bedeutendste Projekt unseres Festjahres. Die »Neue Universität« ist ein Symbol für den »Lebendigen Geist«. Das Portal des Gebäudes ist mit dieser Widmung des Heidelberger Germanisten Friedrich Gundolf (1880-1931) überschrieben.

Rund elf Millionen Euro für Sanierung und Modernisierung der Neuen Universität waren eine hohe Hürde, die 2008 in Angriff genommen wurde. Das

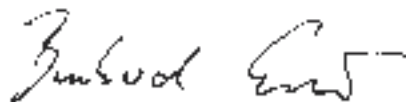
Vorwort

Land Baden-Württemberg hat drei Millionen Euro beigetragen, als Anschlag für die bauliche Erneuerung. Daraufhin haben sich Freunde und Unterstützer der Universität zusammengetan, Großspender haben sich herausragend engagiert, aber auch ungezählte Bürgerinnen und Bürger haben mit kleinen Beiträgen ihre Verbundenheit mit der Ruperto Carola deutlich gemacht. In zwei Jahren wurden rund acht Millionen Euro aufgebracht, um beste Bedingungen für moderne Wissensvermittlung und Bildung zu schaffen. Im Namen aller Universitätsangehörigen, der Studierenden, der Professoren und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danke ich allen Förderern sehr herzlich.

Sie werden mir gestatten, einen besonderen Dank für ihr beispielgebendes Mäzenatentum an das Ehepaar Heidemarie und Curt Engelhorn zu richten, an Dr. Manfred Lautenschläger und insbesondere auch an Dr. Helmut Kohl, der sich als Schirmherr und darüber hinaus auch persönlich als großzügiger Donator engagiert hat. Unsere amerikanischen Alumni und die Max Kade Foundation – Max Kade gehört seit 1963 zum Kreis unserer Ehrensatoren – haben die Kraft und die verlässliche Stärke unseres traditionsreichen transatlantischen Bündnisses unter Beweis gestellt. Die Stiftung Universität Heidelberg, die Ehrenbürger und namentlich unser Ehrensator Dr. Jobst Wellensiek haben sich eindrucksvoll in das Gesamtvorhaben eingebracht. Danken möchte ich an dieser Stelle auch dem Universitätsbauamt Heidelberg unter der Leitung von Rolf Stroux. Ohne die nachhaltige Unterstützung des Universitätsbauamtes wäre das beeindruckende bauliche Ergebnis nicht denkbar. Für die Geduld der Lehrenden und Studierenden, die bei laufendem Lehrbetrieb unter

den Baumaßnahmen manche Einschränkung hinnehmen mussten, sei an dieser Stelle ebenfalls gedankt. Wie notwendig die Sanierung war, haben die Arbeiten der vergangenen Monate gezeigt. Wie schön unsere Neue Universität ist, wird beispielhaft erfahrbar in der Harmonie von Raum, Klang und Farbe in der neu gestalteten Aula.

Semper Apertus – stets offen, so lautet der Wahlspruch der Ruperto Carola. Die Entstehungsgeschichte der Neuen Universität sowie ihre Renovierung und Modernisierung zum 625-jährigen Jubiläum machen uns Mut, zuversichtlich neue Wege zu suchen, um die Herausforderungen, die sich einer der Zukunft zugewandten Universität stellen, zu bewältigen. Mit begründetem Optimismus blicken wir voraus, im engen Zusammenschluss von innovativen Forscherpersönlichkeiten und begeisternden Lehrenden mit einsatzbereiten Studierenden und engagierten Mitarbeitern in Technik und Verwaltung und im Wissen, verlässliche Freunde, Partner und Unterstützer an unserer Seite zu haben. Wir wollen und wir werden die Zukunft gestalten, im Jubiläumsjahr und darüber hinaus: Zukunft. Seit 1386!



Prof. Dr. Bernhard Eitel







Rolf Stroux
*Leitender Baudirektor
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg
Universitätsbauamt Heidelberg*

*»Gebäude wie die Neue Universität legen
durch ihre Geschichte und ihre Architektur
Zeugnis ab. Sie sagen viel darüber aus,
woher wir kommen, wer wir sind und
wohin wir gehen wollen.
Sie geben Inspiration und gleichzeitig Halt.«*

Zeitgenössische Architektur

in historischer Bausubstanz

Die Erhaltung und Modernisierung des Gebäudebestandes im Bereich der Hochschulen ist für das Land Baden-Württemberg eine zentrale Zukunftsaufgabe. Nach Jahrzehnten intensivster Nutzung sind viele Universitätsgebäude sanierungsbedürftig. Der für alle Universitätsgebäude in Heidelberg ermittelte Sanierungsbedarf von rund 420 Millionen Euro verdeutlicht das finanzielle Ausmaß der Problematik.

Obwohl weit über 50 Prozent des Gesamtausgaben- und Investitionsvolumens im Bauhaushalt des Landes für den Hochschulbereich aufgewendet werden – in Heidelberg waren dies in den vergangenen zehn Jahren rund 500 Millionen Euro –, ist eine zeitnahe Umsetzung der Sanierungsprogramme vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung und der knappen finanziellen Ressourcen der öffentlichen Hand durch die staatliche Vermö-

Vorwort

gens- und Hochbauverwaltung nur schwer leistbar. Ohne eine vermehrte Eigenbeteiligung der Universität und die verstärkte Einwerbung von Sponsoren- und Spendengeldern wäre es daher in der Vergangenheit nicht möglich gewesen, eine Vielzahl anspruchsvoller, für die Wissenschaft, Forschung und Lehre essentieller Bauprojekte in die Tat umzusetzen.

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt – neben der Anpassung der technisch hochinstallierten Instituts- und Klinikbauten auf dem Campus Im Neuenheimer Feld an zeitgemäße Baustandards – der Pflege des historischen Baubestandes in der denkmalgeschützten Heidelberger Altstadt. Die geschichtsträchtigen Universitätsgebäude tragen wesentlich zum besonderen Ausdruck des städtischen Raumes bei und sind in hohem Maße identitätsstiftend für das universitäre Leben.

Ein vorbildliches Beispiel für ein außergewöhnlich hohes finanzielles Engagement von Freunden, Gönnern und Förderern der Universität im Herzen der Altstadt ist die Sanierung und Modernisierung der Neuen Universität. Etwa zwei Drittel der Baukosten von rund elf Millionen Euro werden durch Spendengelder aufgebracht. Mäzenatentum hat an dieser Stelle Tradition, denn als das Gebäude Anfang der 30er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts nach einem vorangegangenen Architektenwettbewerb geplant und errichtet wurde, war dies auch damals nur aufgrund privater Spendengelder möglich.

Ich hoffe sehr, dass unser Planungsziel, mit einer zeitgenössischen Architektursprache für Lehrende und Lernende eine anregende Arbeitsatmo-

sphäre zu schaffen, unterlegt mit modernster Technik und höchsten Sicherheitsstandards, erreicht ist und dennoch das unverwechselbare Flair der historischen Bausubstanz erlebbar bleibt. Wer auf den ersten Blick in der Neuen Aula die Orgel vermisst, wird hören, dass auch diese generalüberholt und hinter den Kulissen aufgebaut in neuem Glanz ertönt.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die mit ihrem hohen ideellen und finanziellen Engagement, unermüdlichem Arbeitseinsatz in Planungsbüros und auf der Baustelle zum Erfolg dieses ehrgeizigen und anspruchsvollen Projektes beigetragen haben.

A handwritten signature in black ink, reading 'Rolf Stroux'.

Rolf Stroux





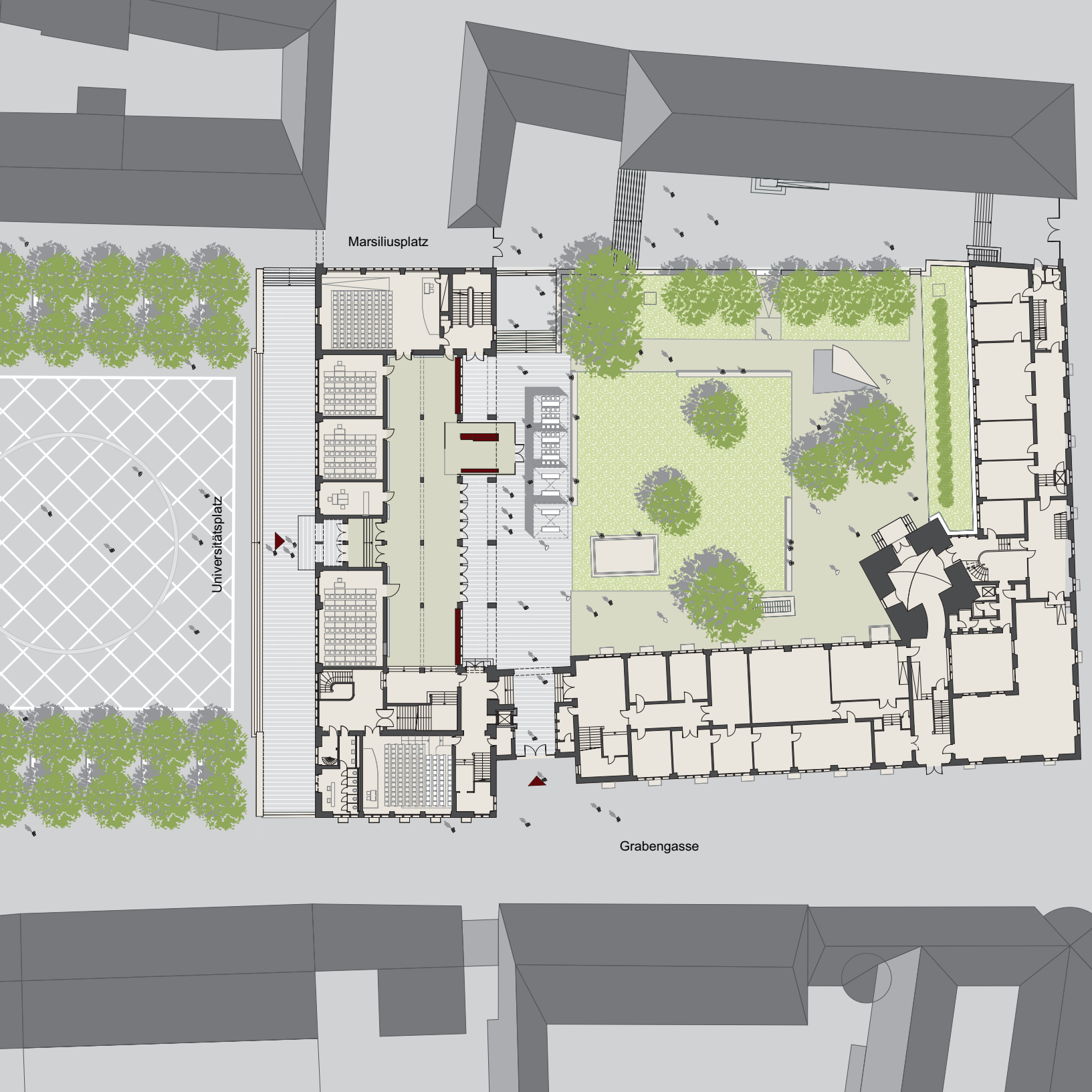
Umbau und Modernisierung der Neuen Universität

Die Neue Universität wurde Anfang der 1930er-Jahre nach Plänen des Danziger Architekten Professor Karl Gruber erbaut. Mit ihren 18 Hörsälen und Seminarräumen sowie der Neuen Aula und dem Senatssaal ist sie das größte und bedeutendste Hörsaalgebäude in der Heidelberger Altstadt. Rechtzeitig zum 625-jährigen Gründungsjubiläum der Ruperto Carola hat die Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung das unter Denkmalschutz stehende Gebäude umfassend saniert und für den künftigen Lehrbetrieb hergerichtet.

Bauen im Bestand bedeutet stets eine besondere Herausforderung. So war das Projekt von Anfang an ein Prüfstein für die intelligente Verbindung von zeitgenössischer Formensprache und modernster Technik mit dem Erbe einer geschichtsträchtigen Institution. Leitgedanke der Planung war es, Räume mit klarer struktureller Gliederung und komplexer Funktionalität zu schaffen. Abstraktion

und Einfühlung waren notwendig, um die vorgefundene Konstruktion mit ihren bauphysikalischen Eigenschaften genau zu analysieren, Schwachstellen zu diagnostizieren und den Befund als Grundlage für die Entwurfs- und Werkplanung zu erstellen. Dies galt für Statik und Gebäudetechnik ebenso wie für die Anforderungen an die Nutzung oder den Umgang mit der vorgefundenen Architektursprache.

Die Aufgabenstellung an die Planer war umfassend: Es galt Fassaden und Dachflächen zu erneuern, Teile der Architektur einschließlich der Hörsäle zu sanieren, die Brandschutzvorkehrungen zu erweitern und die Gebäudeinfrastruktur sowie die Medientechnik grundlegend zu modernisieren. Der gewachsene Raumbedarf der technischen Anlagen, insbesondere der Lüftung, und die Forderung nach Barrierefreiheit waren dabei mit erheblichem Planungsaufwand verbunden. Zudem wurden Eingriffe in die Bausubstanz notwendig, um das Gebäude-





ensemble aktuellen Sicherheitsstandards anzupassen. So wies der in Stahlskelettbauweise errichtete Komplex nach heutiger Sicht konstruktive Mängel in Hinblick auf seine statische Belastbarkeit auf.

Die Chance, neue architektonische Akzente zu setzen, bot sich bei der Ausstattung der Hörsäle und der Neuen Aula. Auch hier ging es um eine angemessene Verbindung von denkmalgeschützter Bausubstanz mit neuen Funktionsansprüchen und Stilelementen. Formal auffälligstes Merkmal der Räume ist die farbliche Gestaltung. Im Hörsaal 13 etwa dominiert ein Deckenband aus unterschiedlich lackierten Metalllamellen, kombiniert mit Beleuchtungskörpern, die sich mit den aufsteigenden Bankreihen aus der Erbauungszeit zu einer eindrucklichen Raumschulptur verbinden. Dass zudem anspruchsvolle Technik ihren Dienst versieht, ist auf den ersten Blick nicht zu sehen, bleibt gewissermaßen hinter den Kulissen verborgen. Eine besondere Herausforderung stellte der Umbau der Neuen Aula dar. Diese war seinerzeit auf ausdrücklichen Wunsch des Stifters Jacob Gould Schurman nach dem Vorbild amerikanischer University Halls geplant worden und erfüllte im Heidelberger Universitätsleben ursprünglich vorwiegend repräsentative Funktionen als Veranstaltungsort. Mit steigenden Studierendenzahlen wurde sie jedoch mehr und mehr auch für Vorlesungen genutzt. Beide Funktionen stellen unterschiedliche Anforderungen an das Raumgefüge, denen beim Umbau mit einer komplexen Neustrukturierung Rechnung getragen wurde.

Die Neue Aula verfügt nun über alle technischen Ausstattungsmerkmale eines Hörsaals, zugleich aber bleibt die feierliche Ausstrahlung des Raumes gewahrt. Sie wird sogar gesteigert durch

eine Deckenkonstruktion, die nicht nur den akustischen Voraussetzungen für Vorlesungen und Konzertaufführungen gerecht wird, sondern auch eine lichttechnische Ausstattung aufweist, mit der sich gezielt unterschiedliche Lichtstimmungen erzeugen lassen. Dies wird der Attraktivität der Neuen Aula in der Veranstaltungspraxis zweifellos zugutekommen. Auch das Zugangskonzept zu der Empore wurde überarbeitet: Anstelle der ehemals außerhalb der Neuen Aula gelegenen Aufgänge schaffen zwei neue Treppen im Saal eine direkte Verbindung zwischen beiden Ebenen. Eine Großspende hat es zudem möglich gemacht, die seit mehr als zwanzig Jahren stillgelegte Orgel zu restaurieren und auf der ehemaligen Sängerempore neu in Szene zu setzen.

Eine weitere Aufgabe im Rahmen der Sanierung war die Neuplanung der Innenhofanlage und deren Öffnung zum Universitätsplatz – nur wenige Schritte trennen an dieser Stelle Altstadt und klassische Campuszone. Ziel war es, den Innenhof über den Haupteingang leichter zugänglich zu machen und die Aufenthaltsqualität des Hofes zu verbessern, um ihn für die Mitglieder der Universität sowie die breite Öffentlichkeit wieder zu einem attraktiven Ort der Erholung und der Begegnung zu machen. Wichtig erschien aus architektonischer Sicht insbesondere die Durchlässigkeit des Gebäudes zum Innenhof. Durch den Einbau einer Public Box, eines gläsernen Pavillons, und damit die Öffnung der bestehenden Fassade wurde ein fließender Sichtübergang von innen nach außen und von außen nach innen geschaffen.

Blocher Blocher Partners, Mannheim
Universitätsbauamt Heidelberg



Flächen, Rauminhalte, Kosten

Gesamtsanierung Nutzfläche	6.840 m ²
Bruttorauminhalt	60.700 m ³
Baukosten	9,9 Mio. €
Ersteinrichtung	0,6 Mio. €
Orgelsanierung	0,7 Mio. €
Gesamtkosten	11,2 Mio. €

Termine

Genehmigung der Bauunterlage	15. 12. 2008
Baubeginn	8. 10. 2009
Übergabe Hörsaal 13	2. 5. 2010
Übergabe Gesamtsanierung	25. 6. 2011







Dr. Helmut Kohl
Bundeskanzler von 1982 bis 1998
*Schirmherr der Kampagne
»Dem Lebendigen Geist.
Neue Universität 2011+«*

»Mit neuer Helligkeit und einem neuen Raumgefühl erstrahlt hier ein Gebäude mit altem Geist und in neuem Glanz, das Hoffnung macht, noch vielen jungen Menschen das Rüstzeug für die Zukunft mitgeben zu können.«

Sehr geehrte Damen und Herren,

die feierliche Einweihung der Neuen Universität ist ein großer Augenblick.

Rund anderthalb Jahre hat die grundlegende Renovierung in Anspruch genommen, knapp elf Millionen Euro hat sie gekostet. Das Ergebnis rechtfertigt alle Mühen. Es ist – in einem Satz – ein großartiges Haus des Lernens und Studierens neu entstanden. Dafür gebührt allen Beteiligten, allen voran dem Rektor der Universität Heidelberg, Herrn Professor Eitel, und seinen Mitarbeitern sowie den Förderern und Spendern Dank und Respekt. Eindrucksvoll ist dabei auch, wie die Amerikaner an ihrem Engagement für die Neue Universität festhalten und – wie zur Gründung des Hauses vor rund 80 Jahren – die Renovierung wiederum großzügig unterstützt haben.

Mit neuer Helligkeit und einem neuen Raumgefühl erstrahlt hier ein Gebäude mit altem Geist und in neuem Glanz, das Hoffnung macht, noch vielen jungen Menschen das Rüstzeug für die Zukunft mitgeben zu können. Und dabei meine ich

Grußwort

neben einer exzellenten fachlichen Ausbildung, für die die Ruperto Carola einen Ruf weit über Deutschland hinaus genießt, auch ein offenes menschliches Miteinander, das hier erfahren und für das Leben gelernt werden soll.

Es ist eine Freude, dieses alte Haus mit seinem ursprünglichen Gesicht gewahrt und zugleich mit neuer Kraft ausgestattet zu sehen. Das sage ich nicht zuletzt als Schirmherr der Kampagne »Dem Lebendigen Geist. Neue Universität 2011+«. Die Schirmherrschaft hatte ich 2009 zu Beginn der Kampagne aus alter Verbundenheit zu meiner Alma Mater sehr gerne übernommen.

Für unsere Professoren und die kommenden Studentengenerationen möchte ich anlässlich der feierlichen Einweihung für die Zukunft auch ein wenig mahnend hinzufügen, dass der Glanz des Tages die Mühen des Alltags erfordert. Das gilt immer, und das gilt wie im normalen Leben auch und sogar erst recht für das akademische Leben. Kein Schein ohne Sein, jedenfalls nicht, wenn der Schein auf Dauer sein soll.

Dazu gehört auch: Wenn ich heute in Deutschland die Reformdebatte über unser Bildungswesen verfolge, habe ich allzu oft das Gefühl, dass wir nicht ausreichend beachten, dass Bildung eine Frage von Angebot und Nachfrage ist. Wir wollen und wir brauchen gebildete Menschen. Wir müssen dabei aber auch beachten, dass die Menschen unterschiedlich sind, sprich unterschiedliche Fähigkeiten und Talente haben. Die Gesellschaft muss also die Voraussetzungen schaffen, dass jeder eine reelle Chance auf einen Bildungsweg entsprechend seinen Fähigkeiten erhält. Was der

Einzelne aus dieser Chance macht, ist aber auch seine eigene Verpflichtung und die seiner Eltern. Fördern und fordern bleiben daher zwei Seiten derselben Medaille, das wollen wir nie vergessen. Ob in diesem Sinne – wie diskutiert – Reformen, die vom Grundgedanken der Vereinheitlichung ausgehen, tatsächlich den differenzierten Begabungen und Talenten der Menschen gerecht werden können, will klug gewogen sein. Sicher ist: Deutschland wird das Rennen um die Zukunftschancen nicht gewinnen, wenn wir – warum auch immer bestehende – Unterschiede einfach ignorieren. Mit einem solchen Experiment wäre niemandem geholfen.

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass die Neue Universität mit ihrer weisen Botschaft vom »Lebendigen Geist« über den heutigen Tag und die Heidelberger Ruperto Carola hinaus erstrahlen möge:

Herzlich willkommen und alles Gute!



Dr. Helmut Kohl



DEM LEBENDIGEN GEIST



Dem Lebendigen Geist

Die bewegte Geschichte der Neuen Universität

Dem Lebendigen Geist. Neue Universität 2011+
– unter diesem Titel startete die Ruprecht-Karls-Universität 2009 eine Spendenkampagne, um Gelder für die Sanierung der Neuen Universität auf dem Heidelberger Universitätsplatz einzuwerben. Damit knüpft die Ruperto Carola an die Historie dieses Gebäudes an. Denn die Neue Universität wurde Anfang der 1930er-Jahre mit Hilfe amerikanischer Spendengelder erbaut, die von dem damaligen amerikanischen Botschafter in Deutschland, Jacob Gould Schurman, gesammelt wurden.

Schurman – ein transatlantischer Brückenbauer

Wer war der damalige Initiator der Spendenaktion für die Erbauung der Neuen Universität? Geboren wurde Jacob Schurman 1854 auf der kanadischen Prinz-Eduard-Insel. Er wuchs in einfachen Verhältnissen auf und war ein ehrgeiziger und erfolgreicher Schüler, der zahlreiche Preise und Stipendien gewann. Eines davon führte ihn zum Studium nach



Europa, zwei Jahre davon (1878/79) an die Universität Heidelberg. Ein prägender Aufenthalt: Im Nachhinein erklärte Schurman, dass dort der Grundstein für seine lebenslange Beschäftigung mit der deutschen Kultur- und Geistesgeschichte gelegt worden sei. 1925 kehrte Schurman als Botschafter nach Deutschland zurück. Als er 1927 von den bis dahin erfolglosen Versuchen der Universität Heidelberg erfuhr, ein neues Hörsaalgebäude für die Geisteswissenschaften zu bauen, nahm er dies zum Anlass, bei vermögenden Amerikanern um Spenden für einen solchen Bau zu werben.

Nationale und internationale Schlagzeilen

Im Dezember 1928 überreichte Schurman im Rahmen einer Festveranstaltung von Universität und Stadt Heidelberg die gesammelten Spenden in Höhe von 500.000 Dollar. Unter den Geldgebern waren so bekannte Unternehmer wie Walter P. Chrysler, John D. Rockefeller und Henry Goldman. Die Initiative Schurmans erzeugte ein gewaltiges Medienecho. Neben vielen deutschsprachigen Medien berichteten auch Zeitungen in den USA und Frankreich über dieses Ereignis. Als Anerkennung für seine Verdienste erhielt Schurman im Mai 1928 die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät.

Zeitgemäße und sachliche Architektur

Die Bauarbeiten für das Gebäude begannen 1930. Mit den Planungen war der Danziger Architekt Karl Gruber beauftragt worden, der sich für eine »zeitgemäße und sachliche Architektur, aber nicht im Sinne der Moderne« entschied. Die über dem Hauptportal angebrachte Inschrift »Dem Lebendigen Geist« geht zurück auf den Heidelberger Germanistik-Professor Friedrich Gundolf, der zu den berühmtesten Gelehrten der Weimarer Republik

zählte. Die Einweihung der Neuen Universität 1931 war mit einer Pioniertat verbunden: Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Rundfunks wurde eine Direktverbindung in die USA hergestellt.

Unruhige Zeiten für den »Lebendigen Geist«

Die Inschrift »Dem Lebendigen Geist« sowie die Pallas-Athene-Skulptur über dem Hauptportal mussten während der nationalsozialistischen Diktatur »Dem deutschen Geist« und einem Reichsadler weichen. Nach Kriegsende kehrten sie wieder an ihren alten Ort zurück. Unter Federführung des Philosophen Karl Jaspers nahm die geistige Erneuerung der Universität Heidelberg direkten Bezug auf das Gundolf-Zitat: »Dem lebendigen Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit und Humanität zu dienen«. Darauf verpflichtete sich die Ruperto Carola in ihrer Satzung vom November 1945. Noch heute ist der Leitspruch »Dem Lebendigen Geist« Bestandteil ihrer Grundordnung.

Exzellente Bedingungen

Inzwischen gilt die Neue Universität nicht nur als ein Wahrzeichen der Universität, sondern auch Heidelbergs selbst. Um die dringend notwendig gewordene Renovierung des Gebäudes umsetzen zu können, wurde in Vorbereitung des 625-jährigen Jubiläums eine zentrale Spendenkampagne entwickelt. Rund acht Millionen Euro konnten dank zahlreicher Zuwendungen von Freunden und Förderern der Ruperto Carola in den vergangenen zwei Jahren eingeworben werden. Durch die Sanierung des Gebäudes bietet die Neue Universität kommenden Studierendengenerationen wieder exzellente Bedingungen für ihr Studium – ganz im Sinne der Inschrift über ihrem Portal: »Dem Lebendigen Geist«.







Neue Räume für den »Lebendigen Geist«

Mit ihren 6.000 Quadratmetern Nutzfläche ist die Neue Universität das größte und bedeutendste Hörsaalgebäude in der Heidelberger Altstadt. Seit ihrer Erbauung in den Jahren 1930 und 1931 haben Tausende Studierende Seminare und Vorlesungen in dem Gebäude besucht. Dank der grundlegenden Sanierung des Gebäudekomplexes bietet die Neue Universität nun auch kommenden Generationen wieder beste Bedingungen für ihr Studium. Mit der renovierten und modernisierten Neuen Aula verfügt die Ruperto Carola darüber hinaus über einen zusätzlichen repräsentativen Saal für große Veranstaltungen und wissenschaftliche Kongresse in der Altstadt.

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäudeensemble der Neuen Universität besteht aus dem Haupthaus an der Südseite des Universitätsplatzes, das die Neue Aula und die Mehrzahl der Veranstaltungsräume beherbergt, dem Westflügel an der

Grabengasse sowie dem Südflügel an der Seminarstraße. Über zwanzig universitäre Einrichtungen nutzen die Räume der Neuen Universität für Lehrveranstaltungen – vorwiegend die Juristen, die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler sowie die Geisteswissenschaftler und die Theologen. Insgesamt stehen ihnen 18 Hörsäle und Seminarräume, die Neue Aula sowie der ehemalige Senatssaal mit zusammen rund 2.600 Quadratmetern zur Verfügung. Im Westflügel ist die Lateinische Philologie des Mittelalters – eine Einrichtung des Historischen Seminars – untergebracht, den Südflügel teilen sich das Historische Seminar, das Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und das Seminar für Osteuropäische Geschichte.

Diese Räume den Anforderungen eines modernen Lehrbetriebs entsprechend grundlegend zu modernisieren, war das vorrangige Ziel der Sanierungsarbeiten. So wurde das Gebäude medien-





und brandschutztechnisch auf den neuesten Stand gebracht und die behindertengerechte Erschließung verbessert. Zudem wurden Funktionalität und Aufenthaltsqualität von Innen- wie Außenräumen aufgewertet, die Veranstaltungsflächen ausgebaut und zwei zusätzliche Seminarräume mit jeweils 40 Plätzen geschaffen. Damit trägt die Universität aktuellen Entwicklungen Rechnung, die zu einem wachsenden Raumbedarf führen: der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge sowie den steigenden Studierendenzahlen, die infolge der doppelten Abiturjahrgänge zu erwarten sind. Die umfassendsten Umbauarbeiten fanden indes an Hörsaal 13, in der Neuen Aula sowie im Foyer und im Innenhof statt.

Alexander Matt
*Leiter der Abteilung Bau- und Liegenschafts-
angelegenheiten, Universität Heidelberg*





Die Neue Aula

Raum für repräsentative Veranstaltungen

In der Neuen Aula finden bis zu 650 Personen Platz – damit ist sie der größte universitäre Veranstaltungssaal in der Heidelberger Altstadt. Dennoch wurde sie in den vergangenen Jahren fast ausschließlich für den Lehrbetrieb genutzt; ihr in die Jahre gekommener Charme und die veraltete Ausstattung ließen eine andere Nutzung nicht zu. Im Rahmen der Sanierung der Neuen Universität wurde der Saal nun lüftungs-, beleuchtungs- und medientechnisch umfassend modernisiert und umgestaltet, so dass er sowohl für den Lehrbetrieb, als auch für Kongresse, Konzerte und Feste wieder optimal geeignet ist. Darüber hinaus konnte die über Jahrzehnte hinweg nicht genutzte Orgel in der Neuen Aula durch die grundlegende Erneuerung des Instruments wieder ihrer Bestimmung zugeführt werden. Dabei wurde ihr breites Ton- und Klangspektrum deutlich erweitert, eine moderne Computersteuerung eröffnet fast grenzenlose Möglichkeiten für kompositorische Kreativität.

Förderer

Heidemarie und Curt Engelhorn

Die großzügigen Mäzene der Universität Heidelberg, Ehrensensator Curt Engelhorn und Ehrensensatorin Heidemarie Engelhorn, haben durch ihre Entscheidung, die Aula der Neuen Universität zu restaurieren und zu modernisieren, eine jahrzehntelange Tradition der Unterstützung der Universität Heidelberg gekrönt.

Curt Engelhorn, seit 47 Jahren Ehrensensator der Ruperto Carola, hat die Universität Heidelberg seit 1959 auf vielfältige Weise gefördert. Seit 1995 haben Curt und Heidemarie Engelhorn gemeinsam entscheidend zum Aufbau der Amerikastudien in Heidelberg beigetragen: durch die Unterstützung des Schurman-Vereins zur Förderung einer Bibliothek für Amerikanische Geschichte, durch die Stiftung des Curt-Engelhorn-Lehrstuhls für Amerikanische Geschichte, durch den Kauf des Curt und Heidemarie Engelhorn Palais, eines eleganten Bürgerdomizils aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts, das liebevoll restauriert, durch ein Atrium erweitert und dem Heidelberg Center for American Stu-

dies (HCA) mietfrei zur Verfügung gestellt wurde, schließlich durch eine nachhaltige finanzielle Unterstützung des HCA. Die Restaurierung der Aula der Neuen Universität lag der Familie Engelhorn besonders am Herzen, weil die Neue Universität ein Symbol der Zusammenarbeit zwischen Heidelberg und den USA ist. Entstanden durch eine Spendensammlung des amerikanischen Botschafters in Deutschland von 1925 bis 1930, Jacob Gould Schurman, wird der weiß gestrichene Bau auch gelegentlich »Heidelberg's White House« genannt.

Curt Engelhorns Mutter war Amerikanerin. Von 1947 bis 1952 verbrachte er prägende Jahre in den USA. Er studierte an der University of Texas at Austin Chemical Engineering. Während seiner beruflichen Laufbahn hat er sich immer wieder mit der Politik, Kultur, Gesellschaft und Geschichte der USA beschäftigt. Zu seinen Grundüberzeugungen gehört die Erkenntnis, dass trotz aller Spannungen im europäisch-amerikanischen Verhältnis nur durch eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Alten und der Neuen Welt die großen Herausforderungen der Gegenwart im westlichen und freiheitlichen Sinne bewältigt werden können. Curt Engelhorn hat tiefe Spuren in unserer Region hinterlassen. Dem außerordentlich erfolgreichen Unternehmer gelang es, von 1966 bis 1997 aus einem mittelständischen Unternehmen in Mannheim den globalen Konzern Boehringer Mannheim mit weltweit 21.000 Mitarbeitern zu schmieden und im Jahre 1997 durch den Verkauf des Familienunternehmens an Roche weltmarktfest zu machen.

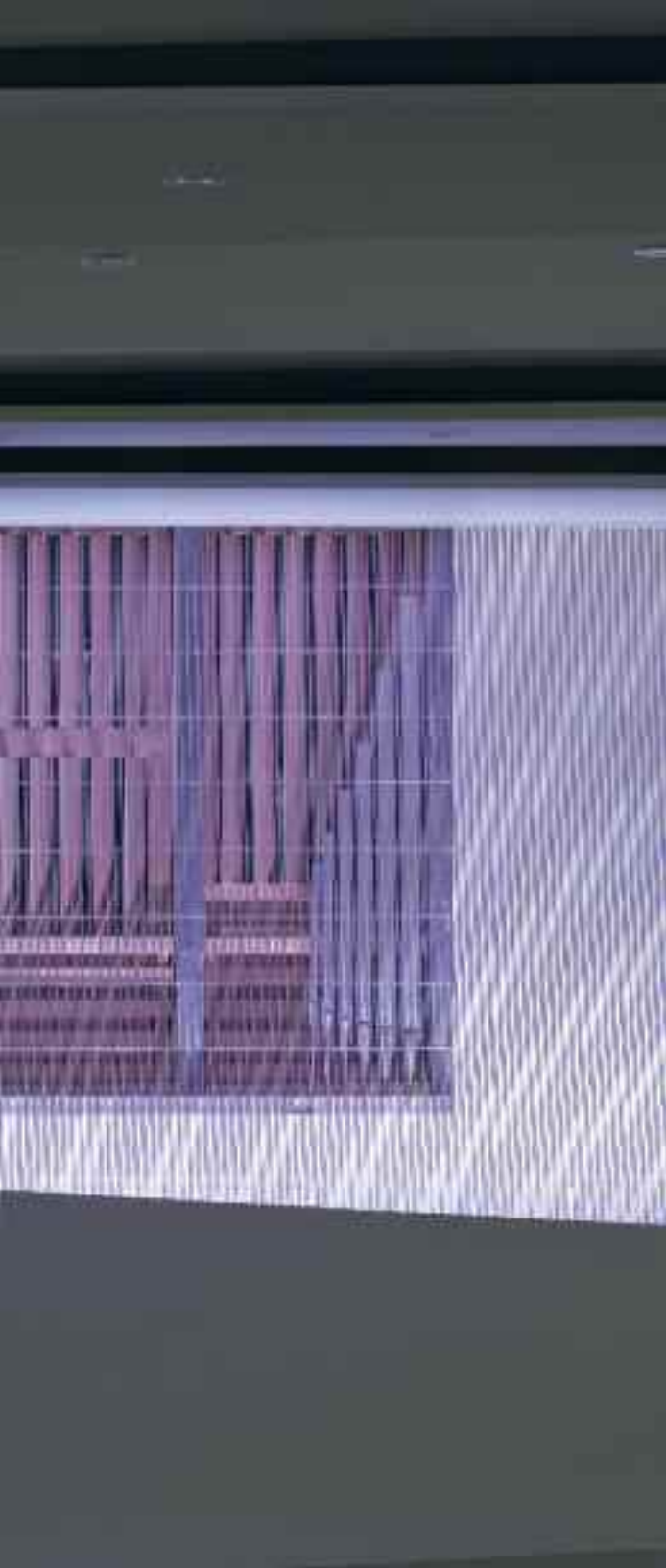
Prof. Dr. Dr. h. c. Detlef Junker

Gründungsdirektor

des Heidelberg Center for American Studies







Die Orgel

in der Neuen Aula – Synthese aus Neobarock und Moderne

»Die Orgl ist doch in meinen augen und ohren der könig aller instrumente.« Dies schrieb Wolfgang Amadeus Mozart Ende des 18. Jahrhunderts in einem Brief an seinen Vater. Seit 1964 ist die Universität Heidelberg in Besitz eines solchen königlichen Instrumentes: der nach ihrem Erbauer benannten Weigle-Orgel in der Aula der Neuen Universität. Zum 625-jährigen Jubiläum der Ruperto Carola ist das in die Jahre gekommene Instrument im Rahmen der Renovierung der Neuen Universität grundlegend erneuert und erweitert worden.

Zum ersten Mal seit über zwei Jahrzehnten wird die Konzertsaalorgel der Ruperto Carola im Jubiläumsjahr wieder erklingen. Ein »ganz besonderes Hörerlebnis« verspricht Dr. Martin Kares, der als Orgelsachverständiger zu den Arbeiten hinzugezogen wurde, denn das Ton- und Klangspektrum der Heidelberger Orgel ist im Zuge ihrer Erneuerung deutlich erweitert worden. Mit seinen nun-

mehr insgesamt 4.120 Pfeifen, die in 66 Registern aufgeteilt sind, erzeugt das Instrument ein facettenreiches Klangspektrum, wie es laut Martin Kares kaum eine andere Saalorgel im süddeutschen Raum vermag.

Klangliches Rückgrat der Orgel sind die über 3.000 Pfeifen der neobarocken Orgel von 1964, die klanggestalterisch überarbeitet wurden. Die

ergänzten Register haben Vorbilder in Weigle-Organen, die zwischen 1900 und 1940 gebaut wurden, und fügen sich – quasi in der Familientradition – stimmig ein. Es handelt sich dabei vor allem um kräftige Streicher, überblasende Flöten, hornartige Prinzipale und ihre Zwischenstufen samt Oktavlagen, die für den zusätzlich angestrebten orchesterartigen Klangausdruck der Orgel wesentlich sind. Ergänzt wurden auch die Register Oboe und Klarinette sowie eine Fanfare, die nach den Gründern der Universität benannte Ruprecht-Karl-Fanfare.

»Eine solch vielschichtige Orgel ist eine absolute Rarität«, urteilt Kares. Der Orgelsachverständige zieht einen visuellen Vergleich heran: Das alte Instrument habe nur blaue und grüne Klangfarben erzeugen können, also eher kühle, klare Töne. Die erneuerte Orgel decke darüber hinaus auch das Spektrum der roten und gelben Klangfarben ab, die als wärmer und emotionaler empfunden werden. Dabei übersteigen die von den Pfeifen der Orgel erzeugten Frequenzen das Hörspektrum des Menschen, das von etwa 20 bis maximal 20.000 Hertz reicht. Die tiefsten Kombinationstöne des erneuerten Instrumentes liegen bei 15 Hertz, die höchsten abgestrahlten Formanten betragen etwa 30.000 Hertz. Derartige Frequenzen wirken auf das vegetative Nervensystem und sind beispielsweise als Vibrationen bei der klanglichen Simulation eines Donnerschlags wahrnehmbar.

Bundesweit einmalig bei einer Konzertsaalorgel ist die Synthese des neobarocken Klangkörpers eines bestehenden Instrumentes mit neoromantischen Klangflächen und der Technik des 21. Jahrhunderts. Die traditionelle mechanische Spieltraktur der Orgel wird beispielsweise kombiniert mit einer

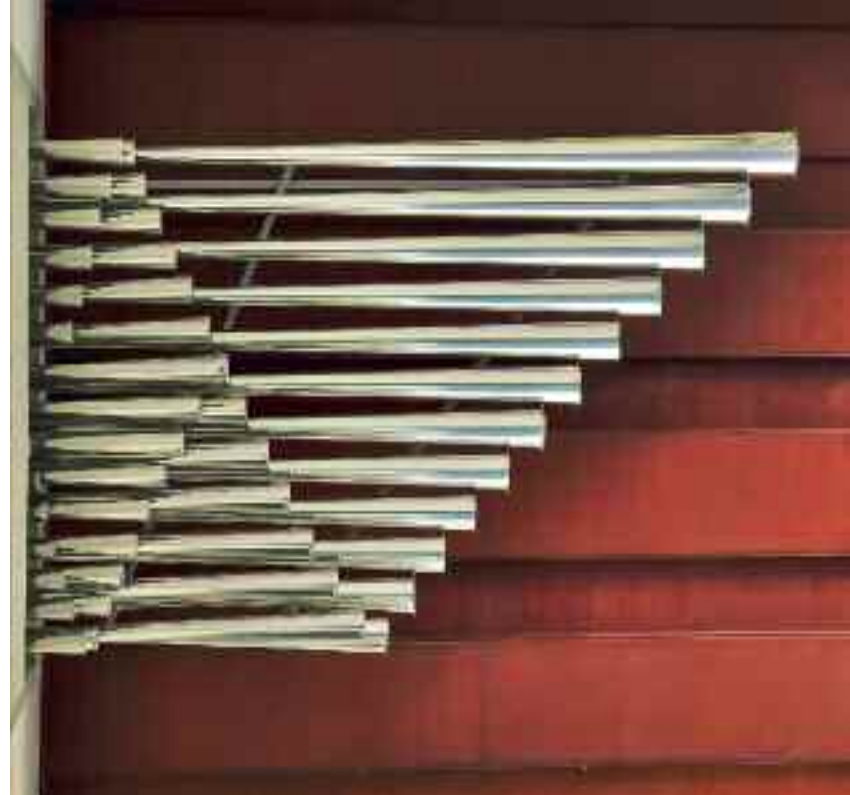


modernen Computersteuerung zur Verknüpfung von Tönen und Klängen. Rechnergesteuert können immer neue Konfigurationen geschaffen, verändert und simuliert werden. »Mit diesem Instrument lässt sich all das realisieren, was jemals an experimentellen Kompositionen für eine Orgel geschrieben wurde«, so Martin Kares. »Der kompositorischen Kreativität sind mit der neu eingebauten Technik kaum Grenzen gesetzt.«

Neu ist auch der Standort der Orgel. Das ursprüngliche Instrument seitlich des Podiums hatte die streng symmetrische Saalstruktur der Aula aufgebrochen. Im Rahmen ihrer Erneuerung fand die Orgel nun auf der Sängerempore über dem Podium einen neuen Platz. Während des üblichen Lehrbetriebs und sonstiger Veranstaltungen ist sie hinter einem von der Publikumsseite her beleuchteten Schallgitter kaum sichtbar. Erst wenn die Orgelnische angestrahlt wird, ist das Instrument erkenn- und erlebbar.

Laut Universitätsmusikdirektor Hans-Rüdiger Drengemann ist das Instrument »wegen der gut durchhörbaren Akustik der Aula vor allem für die Wiedergabe von Orchesterwerken mit Orgelbegleitung und die Aufführung der großen Oratorien des 19. und des 20. Jahrhunderts mit ihren Orgelparten prädestiniert.« Die Möglichkeit eines Orgeleinsatzes in einem nicht-kirchlichen Raum eröffne außerordentliche Perspektiven, so Drengemann weiter. Orgelperformances unterschiedlicher Genres wie Pantomime, Tanztheater, Bildmedien und Rezitation seien denkbar. In jedem Fall wird die modernisierte Orgel in der Neuen Universität die (süd-)deutsche Konzertlandschaft um einzigartige Klangerlebnisse bereichern.











Hörsaal 13

Exzellente Lehre in moderner Atmosphäre

Als zweitgrößter Vorlesungssaal in der Altstadt nach der Neuen Aula ist der Hörsaal 13 mit seinen rund 420 Sitzplätzen stark nachgefragt. Er dient vorwiegend der Lehre, wird darüber hinaus aber auch für Kongresse, Podiumsdiskussionen und als Vortrags- und Kinosaal genutzt. Sowohl gestalterisch als auch technisch hat dieser Hörsaal im Rahmen der Sanierung neue Akzente erhalten und ist für den modernen Lehrbetrieb gerüstet worden. Auffälligstes Element sind die bunten Längslamellen aus lackiertem Metall an Decke und Rückwand des Raumes. Einen Kontrast hierzu bildet das vollständig erhaltene und aufwendig aufgearbeitete Holzgestühl aus der Erbauungszeit. Neue beziehungsweise überarbeitete technische Elemente sind die Lüftungsanlage, im Boden eingelegte Induktionsschleifen, die die Leistung von Hörgeräten verstärken, eine Leinwand für Doppelprojektionen sowie Kameraanschlüsse für Bild- und Tonübertragungen in andere Hörsäle.

Förderer

Manfred Lautenschläger-Stiftung

Die Manfred Lautenschläger-Stiftung fördert die Universität Heidelberg seit langem mit Nachdruck und Gewicht. Ihr Gründer Dr. h. c. Manfred Lautenschläger hat in Verbindung mit seiner Frau Angelika, der Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung, die Universität zum Schwerpunkt seiner Stiftungstätigkeit gemacht, welche freilich weit über den Wissenschaftsbereich hinaus den ganzen Menschen im Auge behalten möchte.

So bilden Gesundheit und Sport – dem Manfred Lautenschläger sich enthusiastisch in Theorie und Praxis widmet – die beiden ersten Säulen seines gemeinnützigen Wirkens. Die dritte Säule ist der Bereich der Unterstützung von Kindern aus sozial schwachen Familien und der Erziehung, die vierte das humanitäre Wirken: Völkerverständigung, Toleranz und Bewältigung der unheilvollen deutschen Vergangenheit. Auf diesen vier Säulen kann

für Manfred Lautenschläger das Dach der Kultur, der Wissenschaft und Kunst errichtet werden, denen seine Förderung überwiegend gilt.

Es sind vor allem zwei existentielle Erfahrungen, welche die Stiftungstätigkeit Lautenschlägers motiviert haben. Er gehört der Generation der Studentenbewegung der späten sechziger Jahre an, der mehr und mehr die Fragwürdigkeit der alten Eliten zu Bewusstsein kam und die eine bessere Form der Gesellschaft erstrebte. Das hat Lautenschläger nie vergessen. Die andere existentielle Erfahrung war die Überwindung einer schweren Erkrankung. Dieses beides hat zur Gründung seiner Stiftung geführt, in der religiösen, moralischen und sozialen Überzeugung, dass gerade ein großes Eigentum zu gemeinnützigem Engagement verpflichtet. Darin wird er von seiner Frau und seinen fünf Kindern unterstützt.

Im Geschäftsjahr 2010 betrug das Spendenaufkommen der Manfred Lautenschläger-Stiftung gut 3,6 Millionen Euro. Im Wissenschaftsbereich ragen die Angelika Lautenschläger Kinderklinik (13,8 Millionen Euro) und der alle zwei Jahre vergebene, mit 250.000 Euro dotierte Manfred Lautenschläger-Forschungspreis (der höchstdotierte Forschungspreis eines privaten Stifters in Deutschland) heraus. Erwähnt seien auch die von der Stiftung geförderten archäologischen Ausgrabungen in Ramat Rahel im Süden Jerusalems, Stipendien für ausländische und Heidelberger Studierende sowie das Engagement für die Neue Universität mit der umfassenden Sanierung des größten und traditionsreichsten Hörsaals der Universität, des Hörsaals 13.

Manfred Lautenschlägers Lebensgrundsatz und der Geist der von ihm gegründeten Stiftung lassen sich mit den Worten aus Goethes Roman »Wilhelm Meisters Wanderjahre« (I,6) in die Worte fassen: »Jeder suche den Besitz, der ihm von der Natur, von dem Schicksal gegönnt ward, zu würdigen, zu erhalten, zu steigern ...; immer aber denke er dabei, wie er andere daran will teilnehmen lassen; denn nur insofern werden die Vermögenden geschätzt, als andere durch sie genießen.«

Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Borchmeyer
*Präsident der Bayerischen Akademie
der Schönen Künste*











Foyer und Innenhof

Hohe Aufenthaltsqualität im Zentrum der Altstadt

Das Foyer der Neuen Universität diente bislang weitestgehend als Durchgang zu den Hörsälen und der Neuen Aula, nur vereinzelt wurde es für kleinere Kongresse, Ausstellungen und Festlichkeiten genutzt. Auch der Innenhof trat nur selten bei Veranstaltungen in Erscheinung.

Ziel bei der Umgestaltung beider Räume war es, ihre Rolle als Veranstaltungs- und Aufenthaltsort umfassend zu stärken und sie zu einem attraktiven Treffpunkt für Studierende und die breite Öffentlichkeit zu machen. Realisiert wurden unter anderem eine Teilüberdachung und elektrische Anschlüsse im Innenhof, ein Internet-Tresen, eine Cateringstation und ein flexibles Aufhängesystem für Ausstellungen im Foyer. Zudem wurde die Fassade zwischen Foyer und Innenhof geöffnet und großflächig verglast. Eine sogenannte Public Box sorgt zusätzlich für eine engere Verbindung zwischen Innen- und Außenraum.

Förderer

Max Kade Foundation

Dank einer großzügigen Spende der Max Kade Foundation in New York (USA) an die Heidelberg University Association hat das Foyer der Neuen Universität zum Jubiläum ein neues Gesicht erhalten. Mit Hilfe der Zuwendung der amerikanischen Stiftung wird das Foyer künftig nicht mehr nur als Durchgang zur Neuen Aula und den Hörsälen genutzt. Es dient vielmehr als Veranstaltungsort zum Beispiel für Konzerte, Seminare oder Vorträge. Der modernisierte Eingangsbereich fungiert zugleich als Kommunikationszentrum für Studierende und Wissenschaftler. Mobile Sitzmöbel und ein Internet-Tresen laden zum Verweilen ein und eine multifunktionale Public Box verbindet das Foyer enger mit dem anschließenden Innenhof.

»Wir sind stolz, durch die Spende einen zentralen Teil des akademischen Lebens der Universität Heidelberg zu unterstützen und die bestmöglichen

Studienbedingungen für gegenwärtige und zukünftige Generationen von Studierenden zu schaffen«, begründet die Präsidentin der Max Kade Foundation, Lya Friedrich Pfeifer, die großzügige Zuwendung der Stiftung.

Die Max Kade Foundation baut bei der Spende für die Neue Universität auf die starken Bindungen, die traditionell zwischen der Universität Heidelberg und den Vereinigten Staaten von Amerika bestehen. Der erste amerikanische Student, Michael Munier aus St. Louis, hatte sich bereits im Jahr 1793 an der Universität Heidelberg eingeschrieben. Die Ruperto Carola pflegt nicht nur einen intensiven Studentenaustausch mit den USA, sondern auch eine Vielfalt von wissenschaftlichen Kooperationen im gesamten akademischen Spektrum.

Max Kade, 1882 in Steinbach bei Schwäbisch Hall geboren, emigrierte 1904 nach Nordamerika. Zusammen mit seiner Frau Annette unterstützte er bereits in den 1920er-Jahren soziale und künstlerische Aktivitäten. 1944 gründeten die Eheleute die Max Kade Foundation in New York. Ein Hauptziel der Stiftung ist die Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den USA. Max Kade erhielt am 30. Mai 1963 die Ehrensensatorenwürde der Universität Heidelberg.

Irmintraud Jost
Executive Director
Heidelberg University Association, New York





»Wir als Stiftung übernehmen Verantwortung! Deshalb unterstützen wir Lehrende, Forschende und Studierende der Universität Heidelberg, damit sie sich mit Freude und Erfolg entfalten können. Unsere Universität soll kluge Köpfe hervorbringen, die sich mit Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Offenheit der Welt stellen. Das ist es, was den lebendigen Geist an einer Hochschule ausmacht. Wir freuen uns, mit unserer Spende im

Rahmen der Kampagne »Dem Lebendigen Geist. Neue Universität 2011+« hierzu beitragen zu können. Die Modernisierung der Neuen Universität schafft beste Lehr- und Lernbedingungen in der Heidelberger Altstadt und befördert damit die Entfaltung des lebendigen Geistes.«

Bernhard Schreier
Vorsitzender der Stiftung Universität Heidelberg



Förderer

Stiftung Universität Heidelberg

Die Stiftung Universität Heidelberg wurde 1984 mit Blick auf die bevorstehende 600-Jahrfeier der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg gegründet. Sie fördert die Mitglieder und Einrichtungen der Ruperto Carola bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre.

Seit 1990 vergibt die Stiftung jährlich die Ruprecht-Karls-Preise für herausragende wissenschaftliche Erstlingswerke, in der Regel sind dies Dissertationen. Außerdem pflegt und fördert die Stiftung die Beziehungen zwischen der Universität, ihren Partneruniversitäten in aller Welt und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Pflege der Kontakte mit den an Wissenschaft und Forschung interessierten Kreisen der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens.

Hörsaal 10



Förderer

Dr. Jobst Wellensiek

Er zählt zu jenem Kreis engagierter Bürger in Heidelberg und in der Kurpfalz, die ihr erworbenes Vermögen gezielt auch dazu nutzen, Schätze in ihrer Heimat zu pflegen oder neu zu schaffen, Not zu lindern und Projekte im Interesse der Allgemeinheit zu fördern. Eine solche Schar findet sich nicht überall, und die Kurpfalz kann stolz auf diese Bürger sein.

Jobst Wellensiek ist trotz der westfälischen Wurzel seines Namens durch und durch ein Kind der Kurpfalz. Vor achtzig Jahren in Mannheim geboren, hat er sich nach dem Studium der Rechte in Heidelberg und München und seiner Promotion an der Ruperto Carola in Heidelberg als Rechtsanwalt niedergelassen. Dabei wandte er sich, einer Anregung seines jüngst verstorbenen Kollegen Dr. Günter Heym folgend, schon bald dem weiten Feld der Insolvenzverwaltung zu, damals noch martia-

lisch-destruktiv »Konkursverwaltung« genannt. Jobst Wellensiek aber ging es dabei auch und vor allem darum, in den gestrauchelten Unternehmen zu retten, was noch zu retten war. In den Verfahren Neff, Korf Stahl, Maximilianshütte, Klöckner und Bremer Vulkan praktizierte er spektakulär Sanierung, bevor diese zum rechtspolitischen Programm erhoben wurde, und rettete so zumindest auf längere Zeit Tausende von Arbeitsplätzen.

Das begründete seinen Ruf als einer der führenden Insolvenzverwalter in Deutschland, schuf ihm Vertrauen und Vermögen und entspross zugleich ganz seiner kurpfälzisch geprägten Persönlichkeit: Unaufdringlich und leise ist er stets auf Ausgleich und Integration bedacht und versteht es bewundernswert, sein Umfeld zu motivieren. So kann seine mehr als zwanzigjährige Präsidentschaft des Heidelberger Anwaltsvereins ebenso wenig überraschen wie seine Präsidentschaft in der Rechtsanwaltskammer Karlsruhe.

In Heidelberg hat sich Jobst Wellensiek vielfach für Stadt und Universität engagiert. Beide haben es ihm mit hohen Ehrungen gedankt, die Ruperto Carola mit der Würde eines Ehrensensors. Er zählt zu ihren großen Mäzenen – nun zuletzt und für die Studenten wahrnehmbar durch seinen großzügigen Beitrag zur Restauration der Neuen Universität, in deren Räumen er selbst das Handwerkszeug für seinen späteren Beruf und seine Erfolge erworben hat. Dafür in der ihm eigenen Bescheidenheit Dank abzustatten, ist ihm der 625. Geburtstag seiner Alma Mater würdiger Anlass.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Hommelhoff
Altrector der Universität Heidelberg

Hörsaal 14

Unser besonderer Dank
gilt den Spendern

Richard Anderson, Brooklyn | New York
Hans Ulrich Bueff, Granite Bay | Kalifornien
Hans W. Decker, New York | New York
William R. Elfers, Wellesley | Massachusetts
Albert Fink, Denver | Colorado
James Harmon, Kirksville | Missouri
Kathleen A. Lance, Denver | Colorado
Wolfgang und Doris Linnenbach,
San Francisco | Kalifornien
Paul und Renate Madsen, Madison | Wisconsin
Ramchandra Maharajh, Eustis | Florida
Clark McCombe, Riverhead | New York
Mark und Becky Peebles, Bexley | Ohio
In Memory of Prof. Heinz Schaller, Heidelberg
Marjorie Wade, Sacramento | Kalifornien

Förderer

Heidelberg Alumni U.S. (HAUS)

Alumni-Arbeit hat in den USA eine lange Tradition. Viele Absolventinnen und Absolventen engagieren sich finanziell für ihre Alma Mater. Die Universität Heidelberg hat uns Ehemaligen ermöglicht, an einer der renommiertesten Universitäten weltweit zu studieren. Dieses herausragende Erlebnis war für viele von uns ein Wendepunkt in unserem Leben. Hierfür wollen wir uns mit einer Spende an die Universität bedanken.

Als wir von der Kampagne »Dem Lebendigen Geist« hörten, war es selbstverständlich für uns amerikanische Alumni bei Heidelberg Alumni U.S. (HAUS), eine gezielte Spendenkampagne für die Renovierung des Hörsaals 14 in der Neuen Universität zu organisieren – ganz nach dem Vorbild von Jacob Gould Schurman, der in den 1920er-Jahren die Mittel für die Errichtung der Neuen Universität von seinen amerikanischen Kollegen und Mäzenen eingeworben hatte. Wir wollten die Tradition wei-

terführen und die Renovierung des Gebäudekomplexes nicht nur symbolisch, sondern ganz konkret unterstützen. Ehemalige Studierende und Freunde der Universität aus allen Ecken der Vereinigten Staaten haben inzwischen im Rahmen der Kampagne »Dem Lebendigen Geist« zu diesem Zweck gespendet.

Wir ausländischen Studierenden – ganz gleich welchen Faches – teilen mindestens ein gemeinsames Erlebnis in Verbindung mit der Neuen Universität: Wir alle mussten dort die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ablegen. Das Bestehen dieser Prüfung eröffnete uns den Zugang zu den breit gefächerten Studienmöglichkeiten an der Ruperto Carola. Ich selbst erinnere mich sehr genau an den Hörsaal 13, in dem die Studierenden zu meiner Zeit die Sprachprüfung schrieben. Es ist uns eine außerordentliche Freude und eine Ehre, die Modernisierung der Neuen Universität zu unterstützen. So können wir dazu beitragen, dass auch künftige Generationen unter exzellenten Bedingungen an dieser renommierten Universität studieren können.

Kathleen A. Lance

Präsidentin

Heidelberg Alumni U.S. (HAUS), Denver, Colorado


Hörsaal 12



Förderer

Ehrenbürger der Universität Heidelberg

Mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde honoriert die Universität Heidelberg seit 1996 das vielfältige Engagement von Persönlichkeiten aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen von Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft, die sich der Universität Heidelberg auf besondere Weise verbunden fühlen und diese Verbundenheit als Botschafter, Ratgeber, Freund und Förderer der Ruperto Carola zum Ausdruck bringen.



»Es ist den Ehrenbürgern der Universität Heidelberg von jeher ein Anliegen, Forschung und Lehre an der Ruperto Carola zu unterstützen. Mit der Finanzierung des Umbaus von Hörsaal 12 in der Neuen Universität wird dieses Engagement erneut unter Beweis gestellt. Die Universität schafft mit der umfassenden Modernisierung des Gebäudekomplexes, insbesondere der technischen und gestalterischen Aufwertung der Hörsäle, optimale Studienbedingungen für die kommenden Generationen von Studierenden. Wir freuen uns sehr, einen sichtbaren Beitrag dazu leisten zu können.«

*Die Ehrenbürger
der Universität Heidelberg*







Die Universität Heidelberg dankt

ihren Freunden und Förderern,
deren Engagement die
Sanierung und Modernisierung
der Neuen Universität aus
Anlass des 625-jährigen
Jubiläums der Ruperto Carola
im Jahr 2011 zum Wohl von
Studierenden, Forschenden
und Lehrenden ermöglicht hat.

ABB AG, Mannheim
 Ahlheim-Vogt-Stiftung, Heidelberg
 Richard Anderson, Brooklyn | New York
 Alain Blayac, Montpellier
 Werner Breitschwerdt, Stuttgart
 Kurt Brenner, Montpellier
 Kimberley V. Bryce, Ventura | Kalifornien
 Hans Ulrich Bueff, Granite Bay | Kalifornien
 André Castagne, Montpellier
 Evelyne Jeanne Cave, Montpellier
 Myroslaw Choma, Mountainside | New Jersey
 Andre B. Clouatre, Baton Rouge | Louisiana
 Commerzbank-Stiftung, Frankfurt
 Conceptaplan GmbH, Dossenheim
 Hans W. Decker, New York | New York
 Helmut Determann, Baden-Baden
 Dietmar Hopp Stiftung, St. Leon-Rot
 Peter Drescher, Brookfield | Wisconsin
 Elfriede Edenhofer, Ladenburg
 William R. Elfers, Wellesley | Massachusetts
 Curt und Heidemarie Engelhorn, Gstaad
 Andreas Eppele, Heidelberg
 Mohamed Esa, Westminster | Maryland
 FALK GmbH & Co KG, Heidelberg
 Diane C. Ficke, Montgomery | Alabama
 Albert Fink, Denver | Colorado
 Kirk Follo, Lexington | Virginia
 Michael Frank, Mannheim
 Freudenberg Unternehmensgruppe, Weinheim
 Fritz Fels GmbH, Heidelberg
 Dietrich Götze, Heidelberg
 Harold Haber, Schenectady | New York
 Jürgen Harder, Hockenheim
 James Harmon, Kirksville | Missouri
 HeidelbergCement AG, Heidelberg
 Claus E. Heinrich, Heidelberg
 Heinrich-Vetter-Stiftung, Ilvesheim

Douglas Henstridge, Riverside | Kalifornien
 Claude Randolph Hinson Jr., Richmond | Virginia
 Peter Hommelhoff, Heidelberg
 Heinrich Hornef, Weinheim
 Rosemarie L. Hoskins, Sammamish | Washington
 Eric S. Howard, South Portland | Maine
 Irmintraud Jost, New York | New York
 Karin und Carl-Heinrich Esser Stiftung, Mannheim
 Rudolf Kettemann, Heidelberg
 Peter und Karin Koepff, Heidelberg
 Helmut Kohl, Ludwigshafen/Berlin
 Hans-Joachim Kreher, Garmisch-Partenkirchen
 Karin Kubli, Heidelberg
 Peter M. Kwasny, Gundelsheim
 Kathleen A. Lance, Denver | Colorado
 Robert und Isolde Lata, Paso Robles | Kalifornien
 Leonie-Wild-Stiftung, Eppelheim
 Wolfgang und Doris Linnenbach,
 San Francisco | Kalifornien
 Paul und Renate Madsen, Madison | Wisconsin
 Ramchandra Maharajh, Eustis | Florida
 Karl-Heinz Maiwald, Weinheim
 Manfred Lautenschläger-Stiftung, Heidelberg
 Harald Maurer, Viernheim
 Max Kade Foundation, Inc., New York | New York
 Clark McCombe, Riverhead | New York
 Michael E. McMahon, New York | New York
 MLP AG, Wiesloch
 Doris I. Neugebauer, New York | New York
 Matthias Neureither, New York | New York
 Gerhard Oswald, Walldorf
 Herbert Otter, West Palm Beach | Florida
 Peter Otto, Heidelberg
 Mark und Becky Peebles, Bexley | Ohio
 Peter Petschauer, Boone | North Carolina
 Kathleen Pohlman-Somssich,
 Portsmouth | New Hampshire

Adi Pupilampu, Clinton | Iowa
 Diether Raff, Heidelberg
 James G. Rager, Johnson City | Tennessee
 Sakineh M. Redjali, Vienna | Virginia
 Gerald Rittershaus, Mannheim
 Edzard Rohland, Bonn
 Jürgen Rosenbaum, Aachen
 Heike Rössler, Heidelberg
 SAP AG, Walldorf
 In Memory of Prof. Heinz Schaller, Heidelberg
 Frank Schramm, New York | New York
 Bernhard Schreier, Bruchsal
 Francis Robert Schwartz, Alexandria | Virginia
 Peter F. Somssich, Portsmouth | New Hampshire
 Sparkasse Heidelberg
 Stiftung Universität Heidelberg
 Christoph M. Stokowski, Chicago | Illinois
 Jürgen F. Strube, Mannheim
 Nancy Stuhlmüller-Hitscherich,
 Flower Mound | Texas
 Franz N. Stuppard, Columbia | Maryland
 NYSE Euronext Foundation, Inc.,
 New York | New York
 Linan Hatch Ukropina, Pasadena | Kalifornien
 Viktor und Sigrid Dulger Stiftung, Heidelberg
 Volksbank Kurpfalz H + G Bank, Heidelberg
 Peter Volz, Heidelberg
 Marjorie Wade, Sacramento | Kalifornien
 Yongge Wang, Matthews | North Carolina
 Michael Watson, New York | New York
 Jobst Wellensiek, Heidelberg
 Hans-Joachim Wessendorf, Heidelberg
 wob AG, Viernheim

sowie allen hier nicht genannten Freunden und
 Förderern, die unsere Spendenkampagne »Dem
 Lebendigen Geist« unterstützt haben.



IMPRESSUM

Herausgeber
Universität Heidelberg
Der Rektor
Kommunikation und Marketing

Grabengasse 1
69117 Heidelberg
kum@uni-heidelberg.de
www.uni-heidelberg.de

Gestaltung
Rothe Grafik

Druck
ColorDruck Leimen

Fotografie
Dirk Altenkirch, Karlsruhe
Sorin Arustei, Iasi | Rumänien

Stand: Juni 2011



www.uni-heidelberg.de